



Bauen

Eine eigene Welt

Mit raffinierten Raumabfolgen haben die Architekten Lenhard & Gloor in den 1960er-Jahren ein Haus geschaffen, das noch heute begeistert und überrascht.

Text und Bilder: Juho Nyberg

Die Gegend am östlichen Ortsrand von Frauenfeld ist von einigen Grossbauten geprägt: einer weitläufigen Schulanlage mit Sportplätzen und dem auf einer Hügelkuppe gelegenen Kantonsspital. Umgeben sind sie von einem Geflecht an Wohnbauten, in dem sich neue und alte Architektur ungewollt durchmischte und so Zeugnis von der jüngeren Geschichte des Quartiers ablegt. Auffällig sind die Grünräume zwischen den Häusern, die deutlich grosszügiger ausfallen als das Abstandsgrün von neueren, in einem Zug geplanten Einfamilienhausquartieren. Dadurch erscheint das Quartier leicht und luftig, die einzelnen Häuser stehen oft leicht zurückver-



1



2



3

1 Leichtigkeit: Über dem massiven Erdgeschoss scheint das Obergeschoss zu schweben.

2 Lichtquelle: Die verglaste Ecke im Salon lässt viel Tageslicht ins Erdgeschoss.

3 Akzentuiert: Im Haus gibt es viele Feinheiten zu entdecken, wie etwa das Blumenfenster im Wohnzimmer.

4 Grosszügig: Die unauffällig angeordnete Küche bietet sogar Platz für einen Essplatz hinter der Tür.

5 Zwei Welten: Dem hellen, offenen Erdgeschoss steht die Privatheit der oberen Etage gegenüber.



4



5

setzt von der Strasse und bilden jeweils eine eigene, kleine Welt.

Klare Linien dominieren

Das 1961 von den Architekten Lenhard & Gloor geschaffene Einfamilienhaus ist durch einen fein inszenierten Zugang an die Strasse angebunden. Der überdachte, über einige Stufen emporführende Eingang deutet bereits die für die 1960er-Jahre typische Architektur an. Die Gliederung in Elemente wie Stützen und Platten erinnert an die Architektur der «Case Study Houses» von Ray und Charles Eames, die bereits kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Amerika entstanden und in ihrer Klarheit und Eleganz noch heute modern erscheinen. Der

streng eingehaltenen rechtwinkligen Geometrie steht die Materialisierung des Hauses gegenüber. Sowohl innen wie aussen werden Stein und Holz grossflächig eingesetzt und schaffen eine wohnliche und einladende Atmosphäre. Vom Garten aus betrachtet gliedert sich das Haus in zwei übereinander gestapelte Ebenen. Die untere, leicht zurückversetzte ist in Stein gehalten und bildet einen soliden Sockel. Das obere Geschoss wird vom überdeck laufenden Balkon geprägt, der von einem feinen weissen Band eingefasst wird, das sich aus der Traufe und der Stirn der Balkonplatte ergibt. Die zurückversetzte Fassade aus Holz wird durch drei regelmässig angeordnete raumhohe Fenster geteilt.

Spannende Raumfolgen

Das Haus empfängt den Besucher mit einem pavillonhaften Vorbau, der dominiert wird von einer Front aus Glasbausteinen. Sie führt zur doppelgeschossigen Halle in der Mitte des Hauses. Einige Stufen tiefer breitet sich die Abfolge von Wohn- und Essraum aus, während die mit einem Läufer belegte Treppe in die Schlafräume im oberen Geschoss führt. Die grosszügige Galerie nutzen die heutigen Bewohner als Bibliothek. Das massgeschneiderte Büchergestell lehnt sich stark an die Farben des Hauses an und fügt sich nahtlos ein. Der Privatheit des oberen Geschosses stehen die betonte Offenheit und der repräsentative Charakter des Erdgeschosses gegenüber. →



6



7

6 Massarbeit: Die Deckenleuchte in der Haupthalle wurde eigens von den Architekten für das Haus entworfen.

7 Geheimnisvoll: Im Keller findet sich ein Carnotzet mit einer gemütlichen Sitzecke für Weinliebhaber.

Die klaren Linien der Architektur werden durch Holz und Stein ergänzt und schaffen zusammen eine wohnliche Atmosphäre.

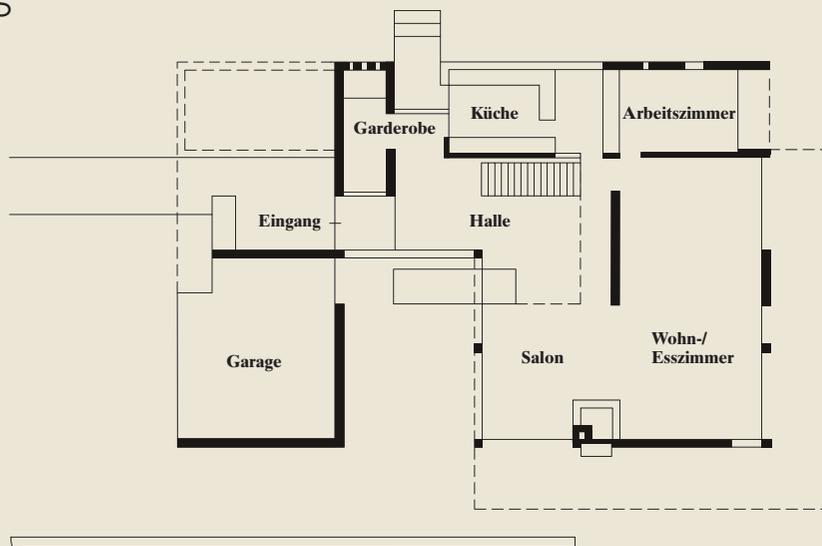
→ Zwei rechtwinklig zueinander stehende Wandscheiben fassen die beiden öffentlichen Räume. Dank ihrer geschickten Anordnung geben sie jeweils nur andeutungsweise den folgenden Raum preis und wecken so die Neugier des Besuchers. So lockt die doppelgeschossige Haupthalle in der Südwestecke in einen eingeschossigen Raum fließend den Gast zunächst weiter in das Haus hinein und gibt den Blick zu zwei Seiten in den Garten frei. Zusätz-

lich schaffen die Natursteinmauer und ein ehemals von aussen nach innen durchgehendes Wasserbecken Bezüge zur Natur draussen. Die Natursteinwand bildet gleichzeitig den Auftakt zum Cheminée, das seinerseits als Gelenk zwischen den beiden raumdefinierenden Wandscheiben steht. Zusammen mit dem in Holz gefassten Durchgang bildet der Kamin den Übergang zum grosszügigen Wohn-Ess-Raum. Dieser ist ein wenig höher, was seine majestä-

tische Wirkung noch erhöht. Geschickt sind angrenzend die Küche und ein Arbeitszimmer untergebracht, ohne auf den ersten Blick aufzufallen. Ebenso diskret sind die im Obergeschoss liegenden Schlafräume, die alle am Balkon anschliessen. Die konsequente Trennung von öffentlichen und privaten Räumen gepaart mit der meisterhaft inszenierten Raumabfolge besticht noch heute und lässt den Besuch zu einem architektonischen Erlebnis werden. ■

Grundriss

Erdgeschoss



Infos zum Bau

Fertigstellung: 1961

Wohnfläche: ca. 340 m²

Materialien aussen: Erdgeschoss: Mauerwerk mit Natursteinverkleidung; Holzrahmenfenster, Glasbausteine; Obergeschoss: Mauerwerk mit Holzverkleidung

Materialien innen: Erdgeschoss: Wände und Decken verputzt, Boden Naturstein und Kassettenparkett; Obergeschoss: Wände verputzt, Decken getäfert, Boden Teppich und Parkett; Nasszellen Glasmosaik

Energie: Gasbrenner (ursprünglich Öl) für gemischte Boden- und Konvektionsheizung